



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



JOBSTARTER

REGIONAL

Migration und Ausbildung: Erfolg ist machbar



INHALT

JOBSTARTER THEMA

KAUSA: Wege
zu mehr Ausbildung
Seite 5

Die sechs KAUSA Servicestellen
Seite 8

JOBSTARTER LITERATUR

Der neue zweisprachige
Elternratgeber
Seite 10

JOBSTARTER NEWS

World Skills Leipzig 2013:
Berufliches Können
begeistert wie Spitzensport
Seite 12

JOBSTARTER SERVICE

Praktische Arbeitshilfen aus
der Bildungsketten-Werkstatt
Seite 16

Ausgabe 2 · 2013

BILDUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

„verwurzelt“ – ein schönes Wort. Es drückt aus, dass jemand wie ein Baum einen sicheren Stand in seinem Umfeld hat. Wer verwurzelt ist, der ist auch geerdet und weiß seinen Platz in der Gemeinschaft zu schätzen. Er lebt in engem Austausch mit seiner Nachbarschaft oder Region – und beide Seiten profitieren davon. So entsteht Nachhaltigkeit. Und genau diese Verwurzelung erreichen wir als JOBSTARTER mit unseren sechs neuen KAUSA Servicestellen.

KAUSA, die Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration, arbeitet an einer besseren Ausbildungssituation für Menschen und Selbstständige mit Migrationshintergrund. Die neu startenden regionalen Servicestellen in Augsburg, Berlin, Dortmund, Köln, Nürnberg und Stuttgart sollen die Erfolge von KAUSA in den Regionen nachhaltig Wurzeln schlagen lassen. Denn niemand kennt die Verhältnisse vor Ort besser als die Menschen, die dort leben und arbeiten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den KAUSA Servicestellen wissen, wie man in der eigenen Region Netzwerke aufbaut, die Politik ins Boot holt oder Jugendliche mit Migrationshintergrund und Ausbildungserfahrung als Job-Coaches für Schülerinnen und Schüler gewinnt. Oder wie man Unternehmerinnen und Unternehmern mit Zuwanderungshintergrund den Zugang zu Kammern und Wirtschaftsverbänden erleichtert.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit unserer Servicestellen wird sein, Eltern mit Migrationshintergrund für eine Aus-



bildung ihrer Kinder im dualen deutschen System zu gewinnen. Denn die Eltern sind es, die maßgeblichen Einfluss auf die Berufsorientierung ihrer Kinder haben. Nur wenn wir sie einbeziehen, schaffen wir dauerhaft mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Die Gesamtstrategie hinter diesem Ziel wird in der vorliegenden Ausgabe der JOBSTARTER REGIONAL beleuchtet. Und was die Wurzeln betrifft: Unsere KAUSA Servicestellen werden tiefe Wurzeln schlagen und mit Kompetenz und Zähigkeit langfristig tragfähige Strukturen wachsen lassen.



Viel Spaß bei der Lektüre
wünscht Ihnen
Ihre Sigrid Meiborg

Impressum

Herausgeber: Programmstelle beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Programm JOBSTARTER des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 02 28 / 1 07-29 09, Fax: 02 28 / 1 07-28 87
E-Mail: info@jobstarter.de
Internet: www.jobstarter.de

Bestellungen:

Tel.: 030 / 18 272 272 1, Fax: 030 / 18 10 272 272 1
oder per E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Sie möchten das Journal JOBSTARTER REGIONAL regelmäßig kostenlos erhalten? Dann schicken Sie bitte eine E-Mail mit Ihrer Adresse an info@jobstarter.de!

ISSN 1863-8384

Ausgabe 2/2013
8. Jahrgang, Heft 20
Bonn, November 2013

Redaktion: Gerburg Benneker, Sigrid Meiborg (verantwortlich)

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe (Seitenzahlen in Klammern):
Sigrid Meiborg (2), Oliver Driesen (3–11), Anne Gassen (12–15),
Michael Schulte (16).

Gestaltung: Conny Koepl. vice versa, Köln
Herstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Bildnachweis (Seitenzahlen in Klammern):

JOBSTARTER/Jürgen Müller Fotografie Hamburg (1, 4–7),
istockphoto.com/Ivan Bajic (2 oben), JOBSTARTER/Jürgen
H. Krause (2 unten, 10 unten), BMBF (2 oben), istockphoto.com/
Brian A. Jackson (3 unten), JOBSTARTER/Jennifer Zumbusch (8–9),
JOBSTARTER/Michael Schulte (12, 13, 15), JOBSTARTER/Martin
Klindtworth (13, 14), Bildungsketten/stories unlimited
(16 oben).

„Wir passieren beinahe jedes Jahr einen Meilenstein“

Peter Thiele, Leiter des Grundsatzfragen-Referates der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), begleitet und gestaltet das Ausbildungsstrukturprogramm JOBSTARTER seit Jahren auf der bundespolitischen Ebene. Mit JOBSTARTER REGIONAL sprach Thiele über sich wandelnde Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt – und dazu passende Instrumente für die Fachkräftesicherung.

REGIONAL: Herr Thiele, wie hat sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt in den letzten acht Jahren verändert?

Thiele: Wir stellen – für die Jugendlichen erfreulich – eine Trendwende auf dem Ausbildungsmarkt fest, auf dem Bewerber gute Auswahlmöglichkeiten haben und begehrte künftige Fachkräfte sind. Dies liegt am demografisch bedingten Bewerberrückgang, aber auch an der positiven wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Unser duales System wurde international vor Jahren noch als „Sonderweg“ oder gar als überholt erachtet. Zwischenzeitlich hat es aber wegen unserer geringen Jugendarbeitslosigkeit, guter Übergänge in den Arbeitsmarkt und breiter Karriereperspektiven weltweit eine Modellfunktion übernommen. Im Jahr 2006 hatten wir noch einen Mangel an Ausbildungsplätzen, weshalb der Nationale Ausbildungspakt von Bundesregierung und Wirtschaft die Schaffung neuer Ausbildungsplätze in den Vordergrund stellte. Und das BMBF hat mit JOBSTARTER und seiner Ausbildungsplatzakquise schon einen deutlichen Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungslage geleistet. Heute hingegen gibt es eine gewisse Entspannung des Ausbildungsmarktes und



verbreitet sogar einen drohenden Fachkräfte-Nachwuchsmangel. Zudem wird das „Mismatching“ zwischen jugendlichen Ausbildungsplatzbewerbern und Betrieben, die Ausbildungsplätze nicht mehr besetzen können, stärker. Beide Bedürfnisse

zusammenzuführen wird zunehmend schwieriger. In dieser Lage setzt JOBSTARTER einen neuen Schwerpunkt darauf, das Matching zu verbessern.

REGIONAL: Was sind angesichts dieser Trends die strukturellen Herausforderungen im Ausbildungssektor – und wie kann JOBSTARTER helfen, diese Strukturen zu verbessern?

Thiele: Das beschriebene „Mismatching“ ist sicher eine der größten Herausforderungen. Dabei ist es insbesondere wichtig, die Schülerinnen und Schüler in die betriebliche Ausbildung zu integrieren, die im ersten Anlauf keinen Ausbildungsplatz finden. Mit unserem Flaggschiffprogramm JOBSTARTER setzen wir nun eine Priorität auf kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU). Wir unterstützen sie dabei, im zunehmenden Wettbewerb mit Großunternehmen um Auszubildende mithalten zu können, machen aber auch schwächere Jugendliche fit für die Ausbildung in ihrem KMU-Betrieb – etwa durch

betriebliche Ausbildungsvorbereitung. Zum anderen erschließen wir neue Zielgruppen für den Ausbildungsmarkt, beispielsweise Studienabbrecher. Wir fördern die Teilzeitausbildung und die Verzahnung von Aus- und Fortbildung. Daneben hat JOBSTARTER langfristig strukturbildende Aufgaben, etwa die Erprobung von Ausbildungsbausteinen oder die von JOBSTARTER-Projekten entwickelten und erprobten Zusatzqualifikationen während der dualen Berufsausbildung. Um dieses breite Spektrum auf einen griffigen Satz zu verkürzen: Wir unterstützen Betriebe, gestalten Ausbildung und gewinnen Fachkräfte.





Eine von vielen: Werbeagentur-Chefin Fousiye Maarouf bildet aus.

REGIONAL: Ein immer wichtigeres Thema vor diesem Hintergrund ist „Integration und Ausbildung“ – was verbirgt sich dahinter im Einzelnen?

Thiele: Zum einen ist in Deutschland die Dynamik von Unternehmensgründungen bei Menschen mit Migrationshintergrund zwar sehr hoch, dennoch bilden diese Gruppen statistisch deutlich unterdurchschnittlich aus. Das BMBF wirkt diesem Trend zum Beispiel mit KAUSA entgegen, der „Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration“ im JOBSTARTER-Programm. Zum anderen haben Jugendliche mit Migrationshintergrund immer noch einen unterdurchschnittlichen Zugang zum Ausbildungsmarkt. Auch hier arbeitet KAUSA an einer Verbesserung der Zahlen. Eine wichtige Schlüsselrolle spielen Eltern, die einen Zuwanderungshintergrund haben. Eltern beeinflussen ihre Kinder enorm bei der Berufswahl und der Einstellung zu einer Berufsausbildung. Daher setzt KAUSA auf eine bessere Information der Eltern über die Vorteile und Chancen des deutschen dualen Systems.

REGIONAL: Vor welchen Herausforderungen steht Deutschland im Ausbildungsbereich angesichts von Zuwanderung und dem sich abzeichnenden demografischen Wandel?

Thiele: Dieser Wandel ist bereits Realität. Das merken immer mehr Unternehmen daran, dass sie zunehmend Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Azubis haben. Da kann es sich kein Betrieb – ob mit oder ohne

Migrationshintergrund – leisten, auf begabte Jugendliche zu verzichten, die aus Zuwandererfamilien stammen. Das Problem ist nur: Diese Jugendlichen wissen oft selbst gar nicht, welche Stärken sie mitbringen, und verkaufen sich deshalb bei der Ausbildungsplatzsuche unter Wert. Daher arbeitet KAUSA am „Empowerment“ dieser jungen Leute. Sie erlebten unter anderem auf den KAUSA Jugendforen, dass ihnen Selbstbewusstsein gut zu Gesicht steht: Mit ihren spezifischen Fähigkeiten können sie sich chancenreich bei Betrieben als zukünftige Fachkräfte präsentieren. Genauso groß ist aber die Herausforderung, die vielen Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund, die derzeit neu als Firmengründer aktiv werden, für das System der dualen Ausbildung zu gewinnen. Auch da sind wir auf dem richtigen Weg, wie zahlreiche erfolgreiche Ausbildungsplatzakquisitionen zeigen.

REGIONAL: Gab es „Meilensteine“ für JOBSTARTER im Bereich Migration und Ausbildung?

Thiele: JOBSTARTER schafft bereits seit 2006 durch seine Projektförderung Ausbildungsplätze für Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie bei Betrieben von Menschen aus Zuwandererfamilien. Seit 2010 spricht KAUSA durch den jährlich ausgelobten KAUSA Medienpreis mit Erfolg auch die Journalistinnen und Journalisten an. Hier wird auf ein möglichst objektives und konstruktives Bild von Unternehmen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Medien hingewirkt. 2012 kamen die schon erwähnten KAUSA Jugendforen hinzu, und in diesem Jahr nun wurden als nächster großer Schritt die sechs regionalen KAUSA Servicestellen gegründet. Wir passieren also beinahe jedes Jahr einen „Meilenstein“.

REGIONAL: Stichwort KAUSA Servicestellen: Was ist das für ein neues Instrument?

Thiele: Sie sind ein weiteres wichtiges Instrument zur stärkeren Integration von Jugendlichen, Eltern und Unternehmern mit Migrationshintergrund in eine duale Ausbildung. Kernaufgaben der Servicestellen sind die regionale und lokale Vernetzung, Beratung und Werbung für die duale Ausbildung. Wir erwarten ein nachhaltiges Angebot durch Strukturen, die sich mittelfristig selbst tragen werden. Denn das Thema Zuwanderung wird uns in Deutschland ja auf Dauer erhalten bleiben und angesichts des drohenden Fachkräftemangels zunehmende Bedeutung erhalten.

KAUSA: Wege zu mehr Ausbildung



Große Pläne: Ioannis Paphannasiou, Azubi zum Kfz-Mechatroniker, würde „später gerne den Meister machen“.

Seit dem 1. Oktober gibt es in sechs deutschen Metropolen Servicestellen, die sich als regionale Beratungs-, Informations- und Koordinierungsstellen um die Förderung der Ausbildungssituation von jungen Menschen und Selbstständigen mit Migrationshintergrund kümmern. Verantwortlich dafür ist KAUSA, die bei JOBSTARTER angesiedelte Koordinierungsstelle für Ausbildung und Migration. Mit einer komplexen Gesamtstrategie arbeitet KAUSA an einem großen Ziel: selbsttragende, nachhaltige Strukturen für eine Zielgruppe, die immer noch zu wenig in das deutsche Ausbildungssystem integriert ist. Ein Überblick von Oliver Driesen.

In Dortmund betreibt nicht nur der Fußballbundesligist Borussia eine vorbildliche Nachwuchsarbeit. Die westfälische Revierstadt geht auch in anderen Bereichen der beruflichen Zukunftsvorsorge neue Wege: So soll ein innovatives „Junior-Netzwerk“ dafür sorgen, in Dortmund mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung im dualen System zu begeistern. Bislang nämlich ist deren Teilnahme am deutschen Ausbildungssystem unterdurchschnittlich. Engagierte Jugendliche aus Migrantenorganisationen oder aus

-projekten sollen nun durch positive Erfahrungsberichte über ihre Ausbildung Schülerinnen und Schüler überzeugen, es ihnen nach dem Schulabschluss gleichzutun.

Das ungewöhnliche Konzept ist nur eine von vielen geplanten Aktivitäten der KAUSA Servicestelle Dortmund – einer von deutschlandweit sechs regionalen Servicestellen, die dieser Tage an den Start gingen.

KAUSA setzt sich im Rahmen des Programms JOBSTARTER seit 2006 für mehr Ausbildung bei den derzeit rund 730.000 selbstständigen Migrantinnen und Migranten ein, die in Deutschland bei der beruflichen Nachwuchsarbeit bislang noch deutlich unterrepräsentiert sind: Nur 14 Prozent von ihnen bilden aus, während es im Bundesdurchschnitt 22 Prozent der Selbstständigen tun. KAUSA wirkt dem entgegen und hat durch 36 geförderte Projekte fast 8.700 Ausbildungsplätze bei Selbstständigen mit Migrationshintergrund akquiriert.

Die neuen regionalen Servicestellen – neben Dortmund noch Stuttgart, Augsburg, Nürnberg, Köln und Berlin (siehe S. 8–9) – werden, wie im erwähnten Beispiel aus dem Ruhrgebiet, Kreativität und Fantasie beim Erproben neuer Instrumente der Ausbildungsförderung



Wurzeln als Bonus: Havva Tiryaki erhielt ihren Ausbildungsplatz zur Bankkauffrau, weil sie Deutsch und Türkisch beherrscht.

einbringen. Sie werden in einem dreijährigen Förderzeitraum bis 2016 zahlreiche Aktivitäten gemeinsam mit regionalen Partnern durchführen. Als erste Anlaufstelle werden sie Jugendliche, Unternehmern, Eltern oder Migrantenorganisationen mit ihren Fragen gezielt an fachlich kompetente Ansprechpartner vermitteln. Die größte Stärke der Servicestellen aber liegt in ihrer detaillierten Kenntnis der jeweiligen regionalen Bildungsakteure, in ihrer Vernetzung in Wirtschaft, Migrantencommunitys und Politik.

Vernetzen, verstärken, verankern

„Diese Vernetzung vor Ort wollen wir durch die Servicestellen noch ausbauen und vertiefen“, so Özgür Nalçacıoğlu, der Leiter des Programmbereichs KAUSA. „Und vor allem wollen wir damit für Nachhaltigkeit der Ausbildungsförderung bei Jugendlichen und Selbst-

„Wir wollen für Nachhaltigkeit der Ausbildungsförderung bei Jugendlichen und Selbstständigen mit Migrationshintergrund sorgen.“

Özgür Nalçacıoğlu, Leiter des Programmbereichs KAUSA

ständigen mit Migrationshintergrund sorgen.“ Nach Ablauf des dreijährigen Förderzeitraums sollen in allen Regionen Strukturen errichtet sein, die aus eigener Kraft weiter funktionieren und bestmögliche Ausbildungserfolge bei Betrieben und Jugendlichen gewährleisten. Aber auch die Mütter und Väter dieser jungen Leute mit Migrationshintergrund, Elternvereine, Migrantenorganisationen, Institutionen der Berufsbildung, Politik und Wirtschaftsverbände als weitere Partner im Netzwerk sollen sich mit ihren Anliegen gut aufgehoben fühlen und ihre Kräfte für mehr Ausbildung bündeln.

Dabei kommt den Servicestellen die anspruchsvolle Aufgabe zu, dieses breite Spektrum an Zielgruppen vor Ort möglichst passgenau mit Dienstleistungen und Informationen zu versorgen – um so auf die dreistufige Gesamtstrategie von KAUSA einzuzahlen: regionale Vernetzung, Verstärkung und Verankerung, unterstützt durch politische Netzwerk- und Lobbyarbeit auf Landesebene sowie eine bundesweite Koordination aller Einzelaktivitäten. Das gelingt nur, wenn Wirtschaft, Jugendliche und Eltern an einem Strang ziehen. Sie alle werden daher zielgruppengerecht angesprochen.

Mit „Wirtschaft“ sind dabei zunächst einmal die Selbstständigen mit Migrationshintergrund gemeint. Das Interkulturelle Bildungszentrum Mannheim (ikubiz) etwa berät und motiviert viele aus dieser Gruppe indivi-

duell mit der Zielstellung, erstmals als Auszubildende tätig zu werden. Für Betriebe hingegen, wo Unternehmer mit Migrationshintergrund bereits seit längerem ausbilden, bietet das ikubiz Hilfen und Instrumente, damit das Niveau dieser Ausbildungen weiter steigt. Ein Beispiel dafür erläutert Monika Münch, Koordinatorin des Ausbildungsverbands beim ikubiz und langjährige KAUSA-Partnerin: „Mit dem externen Ausbildungsmanagement haben wir Möglichkeiten geschaffen, die Unternehmerinnen und Unternehmer in alltäglichen Fragen der Ausbildung zu unterstützen und damit die Qualität der Ausbildung zu steigern. In vielen Fällen konnten wir auch bei Konflikten im Betrieb vermitteln.“

Verzicht auf Talente ist keine Option

KAUSA spricht aber auch Unternehmen an, die keinen Migrationshintergrund haben. Angesichts des Fachkräftemangels kann es sich kein Unternehmen leisten, auf das Potenzial der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verzichten.

„Ich finde es wirklich gut, dass man in Deutschland viele Chancen hat, sich beraten zu lassen. Es wird einem geholfen und nach Auswegen gesucht.“

Natalya Wilm (l.), gebürtige Ukrainerin und Mutter der Auszubildenden Valeriya Rengevych (r.)



Jörg Milla etwa, Ausbildungsleiter beim Hamburger Gabelstapler-Hersteller STILL, beteiligte sich 2012 am KAUSA Jugendforum 2012 in der Hansestadt. Das Forum war eine von vier regionalen Konferenzen unter dem Motto „Ausbildung jetzt! Zeig’ die Stärken, die du hast“. Dort lernten junge Leute, sich selbstbewusst gegenüber potenziellen Auszubildenden zu präsentieren – denn ihre Chancen sind gut: „Die Produkte und Dienstleistungen der Firma STILL müssen den weltweiten Kundenwünschen entsprechen“, erläutert Milla. „Gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund bringen hier zusätzliche Kompetenzen ein. Davon profitieren wir in der Forschung und der Fertigung unserer Produkte sowie im weltweiten Vertrieb und Service.“

Es geht KAUSA vor allem darum, die Kräfte aller Beteiligten effizient zu bündeln. Daher steht neben der Aufklärungsarbeit bei Unternehmen und Jugendlichen auch die Information der Eltern hoch im Kurs (siehe S. 10). Väter und Mütter mit Migrationshintergrund, die in Ausbildungsfragen gut beraten werden, haben einen sehr positiven Einfluss auf die berufliche Zukunft ihrer Kinder. So wie Natalya Wilm. Die gebürtige Ukrainerin unterstützte ihre Tochter Valeriya maßgeblich dabei, eine Berufsausbildung als Fachkraft für Lebensmitteltechnik zu finden. Das konnte sie aber nur, weil sie selbst gründlich über das deutsche Ausbildungssystem informiert wurde. „Ich finde es wirklich gut, dass man in Deutschland viele Chancen hat, sich beraten zu lassen“, sagt Natalya Wilm. „Es wird einem geholfen und nach Auswegen gesucht.“

Dass solche Erfolgsgeschichten einer breiten Öffentlichkeit bekannt werden, ist ebenfalls eine der Zielsetzungen von KAUSA – immer mit Blick auf Ausbildungsstrukturen für Menschen mit Migrationshintergrund, die eines Tages aus eigener Kraft tragfähig sein sollen. Mit dem 2013 zum vierten Mal ausgeschriebenen KAUSA Medienpreis werden daher Nachwuchsjournalisten ausgezeichnet, die ein objektives und realitätsnahes Bild der Bildungswege von Menschen mit Migrationshintergrund zeichnen.

Programmbereichsleiter Naçacioğlu findet den viel beachteten Medienpreis ein besonders wirkungsvolles Instrument der umfassenden KAUSA-Strategie: „Durch die hochkarätige Besetzung der Jury, die Anwesenheit vieler Prominenter bei der Preisverleihung und natürlich durch die Vielzahl der qualitativollen Wettbewerbsbeiträge zeigt sich die wachsende Bedeutung, die unser Anliegen auch in den Medien findet.“

Die sechs KAUSA Servicestellen: Erste Impressionen



Felicitas Eitel

AUGSBURG: Zugang zu Verbänden – Selbstständige werden vernetzt

Die Fuggerstadt ist eine „kleine“ Großstadt mit einem ungewöhnlich großen Zuwandereranteil: 42 Prozent. Deshalb will Servicestellenleiterin Felicitas Eitel von „Ausbilden. Arbeiten. Unternehmen e.V.“ in der Region einerseits Selbstständige mit Migrationshintergrund für Ausbildung gewinnen. Vor allem soll ihnen der Zugang zu Kammern und Unternehmerverbänden erleichtert werden. Andererseits will die Servicestelle alle Betriebe auf die besonderen Potenziale der Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Auszubildende hinweisen und evtl. vorhandene Vorbehalte abbauen. Zudem sollen auch Migrantenorganisationen verstärkt befähigt werden, sich um Ausbildungsbelange zu kümmern.

KAUSA Servicestelle Region Augsburg, Stettenstr. 12a, 86150 Augsburg, Tel. 0821/3498668, felicitas.eitel@aau-augsburg.de

BERLIN: Senatorin ins Boot – Politik wird in der Hauptstadt einbezogen

Projektträger der Berliner Servicestelle von KAUSA ist die BWK BildungsWerk in Kreuzberg GmbH, die hervorragend bei den Migrantenorganisationen und der Politik in der Stadt vernetzt ist. Der Servicestellenleiter Uwe Schulte will „nebenbei“ etwa 50 Ausbildungsstellen für junge Leute schaffen und besetzen: „Doch dabei werden wir vornehmlich nicht mehr selber Klinken bei Unternehmen putzen, sondern Netzwerke bilden.“ Die Kompetenzen der zahlreichen Ausbildungs-Akteure in der Region sollen darüber hinaus gebündelt und koordiniert werden. Dazu werden Arbeitsgruppen zusammen mit Akteuren der beruflichen Bildung eine Agenda erstellen und in Richtung Berliner Senat kommunizieren. Zur Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen bestehen bereits enge Kontakte.



Uwe Schulte

KAUSA Servicestelle Berlin, Cuvrystr. 34, 10997 Berlin, Tel. 030/617929-54, kausa@bwk-berlin.de



Aysun Tekin

DORTMUND: Hilfen auf Augenhöhe – Junge Leute und Eltern werden selbst Experten

„Jugendliche lassen sich am liebsten von Jugendlichen beraten“ – von dieser Prämisse ausgehend, wendet sich die KAUSA Servicestelle Dortmund neben Unternehmen, Eltern und Organisationen vor allem auch direkt an junge Leute mit Migrationshintergrund. Engagierte Jugendliche mit Ausbildungserfahrung werden im „Junior-Netzwerk“ Schülerinnen und Schüler beraten, die das Thema Beruf noch vor sich haben. Leiterin Aysun Tekin und ihre Mitarbeiter Safet Alic und Angelica Erbslöh von „Unternehmen. Bilden. Vielfalt e.V.“ bauen auch „Bildungsstationen“ auf: „Von uns als Servicestelle geschulte Eltern aus Zuwanderungsländern treten dabei etwa in ihren Elternvereinen selbst als Berater für das deutsche Ausbildungssystem auf“, so Erbslöh.

KAUSA Servicestelle Dortmund, Robertstr. 14, 44145 Dortmund, Tel. 0231/33016002, info@ubv-dortmund.de

KÖLN: Alles für Nachhaltigkeit – Am Rhein werden auch die Konsulate einbezogen

Das Wichtigste für die Leiterin der Kölner KAUSA Servicestelle, Christina Alexoglou-Patelkos, ist Nachhaltigkeit: „Wir wollen eine Strategie entwickeln, mit der unsere Beratungsleistungen später einmal von Regelinstitutionen übernommen werden können.“ So soll sich die Ausbildungssituation dauerhaft verbessern. Dazu setzt Patelkos auf das bereits sehr aktive Kölner „Bildungsnetzwerk“, zu dem etwa auch die Deutsch-Hellenische Wirtschaftsvereinigung als Projektträger der Servicestelle, die Arbeitsagentur, der Arbeitgeberverband sowie Elternvereine zählen. Mit den in Köln ansässigen Konsulaten sind regelmäßige Treffen zu Bildungsthemen geplant, um auch über diese Wege Zugewanderte über die Chancen der dualen Ausbildung zu informieren.



Christina Alexoglou-Patelkos

KAUSA Servicestelle Köln, Bonner Str. 536, 50968 Köln, Tel. 0221/9372-9971, patelkos@dhvw.de



Rainer Aliochin

Nürnberg: Schwerpunkt Unternehmen – Neue Formate und Wege werden ausprobiert

Die Arbeit mit Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund bildet für KAUSA Servicestellenleiter Rainer Aliochin vom Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU) einen Schwerpunkt. In der Region gibt es viele neue Betriebe von Menschen aus Südosteuropa, Südostasien und dem arabischen Raum. „Sie sollen erstmals an das deutsche Ausbildungswesen herangeführt werden“, so Aliochin. Auch will die Servicestelle bei Unternehmern, die schon Ausbildungserfahrung haben, das nötige Wissen weiter vertiefen. In der Elternarbeit geht Nürnberg neue Wege: etwa mit „Home-Partys“, bei denen Eltern zu Hause aufgesucht werden. Sie laden andere Eltern zu sich ein und werden dort durch Ausbildungsexperten des Netzwerks informiert.

KAUSA Servicestelle Region Nürnberg, Kleestr. 21–23, 90461 Nürnberg, Tel. 0911/23986689, ali@aauev.de

STUTTGART: Netzwerk ist Trumpf – Für jede Anfrage der richtige Partner

Den Schwerpunkt der KAUSA Servicestelle Stuttgart für die kommenden drei Jahre kann deren Leiter Muhammet Karatas mit drei Worten benennen: „Ein Netzwerk aufbauen!“ Karatas bringt viel Erfahrung mit: Beim Projektträger, der IHK Region Stuttgart, arbeitet er als Ansprechpartner für Unternehmen und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Die neue Servicestelle will nun für ihre verschiedenen Zielgruppen – Betriebe, Jugendliche, Eltern, Institutionen und Vereine – nicht nur erste Anlaufstelle bei Ausbildungsfragen sein. Schon bestehende Netzwerkpartner will sie noch enger verknüpfen. So können alle Interessenten nach einer Erstberatung zu den richtigen Stellen weitervermittelt werden.



Muhammet Karatas

KAUSA Servicestelle Region Stuttgart, Jägerstr. 30, 70174 Stuttgart, Tel. 0711/2005-1250, muhammet.karatas@stuttgart.ihk.de



Starke Storys rücken Eltern in den Mittelpunkt

Viele Eltern von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wissen zu wenig über die Chancen, die das duale System der Ausbildung in Deutschland ihren Kindern bietet. Doch Eltern haben entscheidenden Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder. Daher wendet sich eine neue, mehrsprachige Informationsbroschüre speziell an diese Zielgruppe.

„Seit Beginn der Ausbildung gab es nicht einen Tag, an dem ich nicht zur Arbeit gehen wollte.“ Eine derart rundum positive Einstellung zum Berufsleben ist unter jungen Leuten nicht selbstverständlich. Doch Funda Saltürk strahlt genau diese Haltung mit jeder Pore aus. Die türkischstämmige junge Frau absolviert eine Ausbildung als Konstruktionsmechanikerin bei Ford in Köln – und maßgeblich dazu motiviert hat sie ihr eigener Vater, Muhsin Saltürk.

Er arbeitet ebenfalls bei Ford, wo er für die Anlagen zuständig ist. In seiner Abteilung absolvierte Funda in der achten Klasse zunächst ein Praktikum. Als Fundas „Chef“ wollte Muhsin Saltürk ihr zeigen, dass so eine Arbeit nicht einfach ist: „Deshalb habe ich sie richtig gefordert. Sie war ganz schwarz im Gesicht, als sie abends nach Hause gekommen ist – aber sie war glücklich.“ Und ergriff den Beruf, der für Frauen immer noch untypisch ist.

Grundlagen in neun Herkunftssprachen

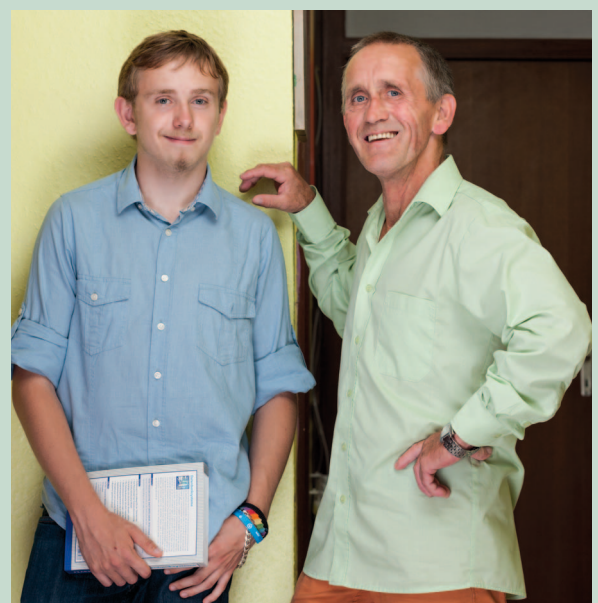
Diese optimistische Geschichte einer gelungenen Berufsorientierung kann man einer neu erschienenen Informationsbroschüre entnehmen: „Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland“. Die Besonderheit: Die 48-seitige Broschüre ist zweisprachig, sie liegt jeweils

auf Deutsch und in neun wichtigen Einwanderersprachen vor: auf Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Türkisch. Herausgegeben wird die Publikation von der JOBSTARTER-Programmstelle beim BIBB. Inhaltlich konzipiert wurde sie von KAUSA. Die Expertinnen und Experten, die sich schwerpunktmäßig mit der Ausbildungsintegration von Menschen mit Migrationshintergrund befassen, vermitteln darin die Grundlagen des dualen Systems in verständlicher Form. Auch konkrete Anlaufstellen, Kontakte, Tipps und Hintergründe werden übersichtlich präsentiert. So erfahren Eltern, wer für die Berufsausbildung und Berufsorientierung in Deutschland zuständig ist und wo Beratung zu welchen Fragen angeboten wird – zum Beispiel auch dann, wenn es mal Probleme während der Ausbildung gibt.

Neben Aufklärung auch Motivationshilfe

„Unser Ziel war es, durch möglichst lebendige Sprache und mit vielen erlebten Beispielen Eltern zu informieren und zu motivieren, ihre Kinder zu unterstützen“, sagt Gerburg Benneker von KAUSA.

Die Broschüre ist kostenlos bestell- und downloadbar unter: www.jobstarter.de/publikationen.



Ein weiteres Beispiel für gelungene Elternarbeit: Janusz Pawelski (r.) hält große Stücke auf seinen Sohn Pawel (l.), der eine Ausbildung zum informationstechnischen Assistenten absolviert

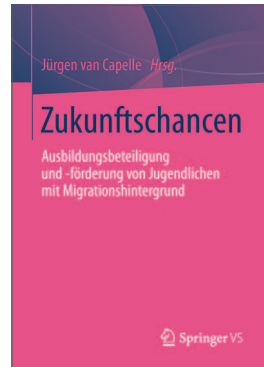
Literatur zu Ausbildung und Migration

Zukunftschancen – Ausbildungsbeteiligung und -förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, 2013

Jürgen van Capelle, ESTA-Bildungswerk gGmbH (Hg.)

Das deutsche Bildungssystem schafft es bislang nicht ausreichend, Ungleichheiten abzubauen. Bei Migrantinnen und Migranten verstärken sich soziale und migrationspezifische Faktoren und führen zu deutlich geringeren Bildungserfolgen, was ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert. Bildungsanbieter stehen vor der Aufgabe, Handlungsbedarfe zu erkennen und in wirksames Handeln vor Ort umzusetzen. Der 120 Seiten starke Band fasst den Forschungsstand zusammen und vergleicht ihn mit Ergebnissen, Leistungen und Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit Jugendlichen. Zielgruppen sind Studierende und Lehrende der Erziehungswissenschaft sowie Akteure der Arbeitsmarktpolitik.

Erhältlich im Buchhandel als Softcover oder E-Book (ISBN 978-3-658-03174-9, 24,99 EUR).



Fachglossar – Betriebliche Ausbildung, 2012 Programmstelle JOBSTARTER beim BIBB (Hg.)

Welche Voraussetzungen muss ein Ausbildungsbetrieb erfüllen? Was muss in einem Ausbildungsvertrag stehen? Was sind ausbildungsbegleitende Hilfen? Diese und andere Fragen stellen sich Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund, die zum ersten Mal ausbilden wollen. Im Glossar werden 36 Begriffe erläutert, die in der betrieblichen Ausbildung wichtig sind. Darunter sind Stichworte wie „Berichtsheft“ und „Zeugnis“ oder Informationen über Institutionen wie Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer. Das 60-seitige, zweisprachige Glossar gibt es in acht Sprachversionen: Deutsch-Arabisch, -Englisch, -Griechisch, -Italienisch, -Polnisch, -Russisch, -Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und -Türkisch.

Das Glossar kann unter www.jobstarter.de/publikationen kostenfrei heruntergeladen oder bestellt werden.



Wir machen mit! Ausbildereignungsseminare für Migrantinnen und Migranten, 2012 Programmstelle JOBSTARTER beim BIBB (Hg.)

Attraktiv gestaltete Weiterbildungsangebote wie die geförderten Ausbildereignungsseminare (AEVO-Kurse) können Türöffner für mögliche neue Ausbildungsbetriebe sein. Die 44-seitige Broschüre vermittelt mithilfe von Porträts, Interviews und Reportagen auf unterhaltsame Weise Aspekte einer erfolgreichen Gestaltung von AEVO-Kursen. Die ausgewählten Beispiele zeigen: Zu den „Erfolgsrezepten“ guter AEVO-Kurse zählen persönliche Akquise, Kooperation mit Migrantenorganisationen, Berücksichtigung von Sprachkenntnissen oder auch eine flexible Zusatzförderung.

Die Broschüre kann kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden unter www.jobstarter.de/publikationen.



Interkulturelle Elternarbeit zur Sicherung von Erfolg im Übergang Schule-Beruf, 2009 Wolfgang Erler, Claudia Gorecki, Petra Purschke, Andrea Schindel; BQN Berlin (Hg.)

Jugendliche mit Migrationshintergrund müssen bei der Einmündung in eine berufliche Ausbildung Hürden überwinden. Das Berufliche Qualifikationsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten Berlin (BQN) entwickelt im Auftrag des Berliner Senats Strategien und Praxiskonzepte, um diese Hürden überwindbar zu machen. Dabei wird die Rolle der Eltern bei der Berufsorientierung betont. Die Autoren beschreiben unter anderem den Umgang mit dem Lehrpersonal der Schulen und stellen Grundlagen für eine zielführende interkulturelle Elternarbeit vor.

Die 76-seitige Publikation ist kostenlos downloadbar unter www.bqn-berlin.de.



WorldSkills 2013: Berufliches Können begeistert wie Spitzensport



Sie sind noch sehr jung – aber schon internationale Spitze. Bei der Berufe-Weltmeisterschaft „WorldSkills“ vom 2. bis 7. Juli 2013 traten Nachwuchsfachkräfte in 46 Berufsdisziplinen gegeneinander an. Das Spektrum reichte von A wie Automobiltechnologie bis Z wie Zimmerei. Mehr als 200.000 Menschen kamen nach Leipzig, um die Wettkämpfe zu sehen und Einblicke in die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten zu gewinnen. Mitmachen war möglich: etwa beim Erlebnis-Parcours „try five! – Fünf Sinne für Deine Zukunft“ von JOBSTARTER. Eine Reportage von Anne Gassen.

Er zieht seine Handschuhe aus und wischt sich die Hände an der Arbeitshose ab. Es ist heiß in der Messehalle, besonders unter der Schutzmaske, die Tobias Dörn bei seiner Arbeit trägt. Der groß gewachsene 20-Jährige tritt bei den Leipziger WorldSkills 2013 in der Disziplin „Autolackierer“ an. Er trägt gerade eine schicke Lackdekoration auf eine silberne Autotür auf. Nur noch eine Stunde bleibt Dörn nach den Wettkampfstaturen – dann muss alles perfekt sein.

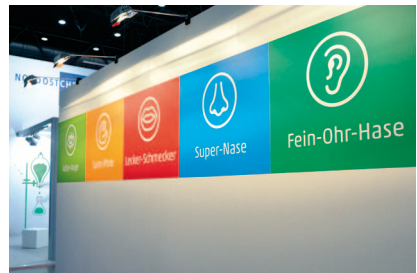
Neben dem jungen Deutschen (siehe Interview S. 14) arbeiten Nachwuchsfachkräfte aus 53 anderen Ländern mit Hochdruck an ihren Aufgaben. Sie scheinen das Publikum kaum wahrzunehmen, das sie von der anderen Seite der Absperrung so genau beobachtet. Besonders für die jungen Besucher ist die Weltmeister-

schaft der Berufe die perfekte Gelegenheit, einen Einblick in zahlreiche Ausbildungsberufe zu bekommen. Doch sie sind nicht auf die Zuschauerrolle beschränkt, sondern können selbst aktiv werden – zum Beispiel bei den Spielen zur Potenzialanalyse auf der Bildungsketten-Bühne oder auf dem JOBSTARTER-Erlebnis-Parcours zur Berufsorientierung.

Ständig Action bei „try five!“

Schnuppern, horchen, nippen, tasten und ganz genau hinschauen – auf dem Parcours „try five! – Fünf Sinne für Deine Zukunft“ können die Jugendlichen mit allen fünf Sinnen Ausbildungsinhalte erleben und Anregungen zur beruflichen Orientierung sammeln. Und das wird angenommen: Insgesamt 3.000 Jugendliche werden in den vier WorldSkills-Tagen von JOBSTARTER-Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern an den fünf Stationen des Parcours in Empfang genommen. Der Parcours ist eingebettet in die „JOB CITY“, so der Name des Gemeinschaftsstands zur Berufsorientierung, den JOBSTARTER gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und den sächsischen Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern präsentiert.





„Mein Azubi sollte sich ein Beispiel an mir nehmen“

Tobias Dörn (20) trat bei den WorldSkills als Fahrzeuglackierer für Deutschland an. Gefördert wurde er vom Verband Farbe Gestaltung Bautenschutz Hessen und dem JOBSTARTER-Projekt „Farbige Zukunft“. Im Interview mit Anne Gassen spricht Dörn über Nervosität, die Lehrjahre in der väterlichen Werkstatt und seinen ersten eigenen Auszubildenden.

Gassen: Wie sah ein Wettkampftag auf den WorldSkills aus?

Dörn: Die größte Herausforderung war auf jeden Fall der erste Tag – da sieht man erst mal die ganze Dimension der Sache. Ich war sehr nervös. Man musste seine Arbeit in der knappen Zeit tiptopp erledigen. Es gab zwei Aufgaben am Tag, zum Beispiel einen Farbton bestmöglich nachmischen oder eine Stoßstange instand setzen und lackieren. Einmal haben sie uns ein Layout vorgegeben, ein Streifendesign in den Deutschlandflaggenfarben mit einem Aufkleber der WorldSkills. Das mussten wir maßstabsgetreu auf die Autotür applizieren.

Gassen: Waren Sie bei so viel Publikum besonders nervös?

Dörn: Das habe ich überhaupt nicht wahrgenommen. Erst hinterher habe ich auf Fotos gesehen, wie viele Zuschauer um mich herumstanden und mir auf die Finger schauten. Es ist also gut, dass ich es währenddessen nicht mitbekommen habe, sonst wäre ich ja noch nervöser gewesen.

Gassen: Andererseits hatten Sie schon einen Meistertitel sicher ...

Dörn: Während des Trainings besuchte ich noch die Meisterschule. Genau eine Woche vor den WorldSkills habe ich meine Prüfungen zum Fahrzeuglackierermeister bestanden – mit einer glatten Eins.

Gassen: Herzlichen Glückwunsch! Wie kam es, dass Sie sich für die Ausbildung zum Fahrzeuglackierer entschieden haben?

Dörn: Mir war schon immer klar, was ich werden will. Ich war als Kind immer mit in der Werkstatt meines Vaters und habe zugesehen, wie er Autos lackiert hat.

Seiner Sache sicher: Tobias Dörn (20), bei den WorldSkills 2013 für Deutschland als Fahrzeuglackierer am Start



Ich fand es toll zu sehen, wie man aus einem alten Gegenstand etwas Nagelneues her-

stellt. Diese Kreativität, alles machen zu können. Man repariert nicht nur, es geht auch um Montage, Herrichten und Restaurieren.

Gassen: Sie haben dann Ihre Ausbildung im Betrieb Ihres Vaters gemacht ...

Dörn: ... und das war eine interessante Zeit (lacht). An manchen Tagen sind die Funken geflogen, manche Tage waren schön. Der Vater war natürlich der Chef, und ich war der Angestellte. Aber wenn ich etwas sagte, dann wurde es akzeptiert. Ich finde, man muss mit dem Trend mitgehen, denn Stillstand ist Rückschritt. Manchmal macht mein Vater Dinge lieber auf die alte Weise, obwohl es eine neue, schnellere gibt, zum Beispiel beim Klarlackieren. Dann diskutieren wir manchmal. Letztendlich lerne ich von ihm und er von mir.

Gassen: Was sind Ihre nächsten Ziele?

Dörn: Ab dem nächsten Jahr habe ich einen eigenen Auszubildenden.

Gassen: Worauf werden Sie als Ausbilder besonders achten?

Dörn: Zunächst muss das Persönliche stimmen. Es müsste jemand sein, der aus sich rausgeht. Man hat bei uns ja viel Kontakt mit Kunden. Dann muss man darauf achten, dass er nicht nur eintönige Dinge zu tun hat, sondern das ganze Spektrum eines Lackierers kennenlernt. Wichtig wäre mir auch, dass er sich ein Beispiel an mir nimmt und sieht, dass er viel erreichen kann, wenn er wirklich will. Dass er stolz auf sein Können ist und einen Antrieb hat, weil er weiß: Es geht noch weiter.

„Hier ist ständig Action!“, freut sich Peter Albrecht vom JOBSTARTER-Regionalbüro Ost an der Station „Hören“. Gerade horchen einige Jungen und Mädchen konzentriert in ihre Kopfhörer hinein und versuchen, verschiedene Geräusche zu erkennen. „An den Stationen werden die Jugendlichen für verschiedene Berufsbilder sensibilisiert, die sie manchmal vorher noch gar nicht kannten“, erklärt Albrecht. „Die kleinen Aufgaben sind ein Aufhänger für Gespräche zur Berufsorientierung. Und wir sagen den Jugendlichen: Schaut doch mal links und rechts – da kann man noch mehr interessante Sachen machen!“

So drängen sich an der Station „Sehen“ gleichzeitig Scharen um kompliziert aussehende technische Geräte. An eine Pause ist für Daniel Reinhardt und sein Team vom Jenaer Bildungszentrum (JOBSTARTER-Projekt „Pro Opto“) daher nicht zu denken: Zu viele junge Besucherinnen und Besucher wollen einmal selbst Glas polieren oder mit dem automatischen Greifer Metallplatten stapeln. „Wir haben eine gewisse Resonanz“, sagt Reinhardt allzu bescheiden lächelnd und wendet sich drei kleinen Mädchen zu, die schon ungeduldig warten.

Warum ist das Fahrrad so leicht?

Auch Claudia Misch und ihre Kollegen von der Hochschule Magdeburg (JOBSTARTER-Projekt „AUCOM“) haben an der Station „Fühlen“ wortwörtlich alle Hände voll zu tun. „Der Andrang hier ist Wahnsinn“, staunt Misch, „und das Publikum ist enorm vielfältig – vom Grundschüler bis zur Oberstufenschülerin.“ Sie alle dürfen beispielsweise schätzen: Wie schwer ist dieser Fahrradrahmen? Drei Kilo? Fünf Kilo? Er ist auf jeden Fall leichter, als viele erwarten. Das liege am Material, erklärt das Projektteam. Und sogar die ganz Kleinen lernen heute neue Wörter wie „Faserverbundstoff“.

„Bisweilen wird es schon ein bisschen anspruchsvoll“, erklärt Sascha Eckerle von den „Kiezküchen“ (JOBSTARTER-Projekt „HauswirtschaftsManagement Berlin“) an der Station „Schmecken“. Das scheint die Jugendlichen aber keineswegs abzuschrecken – auch hier stehen sie Schlange. „Bevor die Leute hier die Aufgaben lösen“, so Eckerle, „zeigen wir ihnen hier auf Tablet-Computern unsere Seite und erklären, worum es in den Ausbildungsberufen geht: um Hauswirtschaft und andere Berufe im Gastgewerbe. Wer interessiert ist, dem geben wir auch unsere gedruckten Informationsmaterialien.“

Franziska Löbl von der Sächsischen Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden (SBG, JOBSTARTER-Projekt „Ausbildungs-

cluster Sachsen für Hochtechnologie, Naturwissenschaften und Umwelttech-

nik“) reicht einem Jungen an der Station „Riechen“ eine kleine Flasche: Gerücheraten ist angesagt. „Hier sind so viele verschiedene Altersgruppen, dass man alle unterschiedlich ansprechen muss“, erläutert Löbl. Auch Auszubildende der SBG sind heute hier und lassen sich von den jungen Besuchern ausfragen: Was für einen Beruf lernst du? Ist das schwer? „Die Lehrlinge haben hier auf der Messe mal die Möglichkeit, ein bisschen über ihren Beruf zu sprechen“, freut sich Löbl.

„Wir wurden förmlich überrannt!“

„Das war ein Erfolg, mit dem wir so nicht gerechnet haben“, sagt JOBSTARTER-Mitarbeiterin Julia Herwartz, die das „try five!“-Konzept gemeinsam mit JOBSTARTER-PR-Leiterin Sigrid Meiborg entwickelt und organisiert hat. „Die Projekte haben den Jugendlichen eine Vorstellung von verschiedenen Ausbildungsberufen vermittelt und sie dazu ermuntert, ihre Talente aufzuspüren.“



Dinge begreifen: Claudia Misch (r.) an der Station „Fühlen“

Sie haben wirklich tolle Arbeit geleistet. Und ich bin überrascht, mit wie viel Wertschätzung das Angebot von den jungen Leuten angenommen wurde. Wir sind hier ja förmlich begeistert überrannt worden.“

Eine Gruppe Schüler hat die letzte Station des Parcours geschafft, jeder Teilnehmer bekommt die Prämie: eine aufblasbare JOBSTARTER-Winkehand. Und was machen sie als Nächstes? „Jetzt gehen wir noch mal schnell zu den Schweißern“, ruft einer. „Und zu den ITlern, die müssen gleich ihre Ergebnisse vor allen Leuten präsentieren!“

Übrigens: Wer den Parcours online aus der Perspektive der jungen Teilnehmenden miterleben will, hat unter www.jobstarter.de/worldskills die Möglichkeit dazu.





EUROPÄISCHE UNION

JOBSTARTER wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union. Durchgeführt wird das Programm vom Bundesinstitut für Berufsbildung.

Bundesinstitut für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

Bildungsketten: Hilfen für Fachkräfte am Übergang Schule-Beruf

Wer sich als Fachkraft an der Initiative Bildungsketten beteiligt, Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf zu begleiten, steht vor großen Herausforderungen. Doch es gibt Unterstützung – durch praktische Arbeitshilfen aus der Bildungsketten-Werkstatt.

Praktikerinnen und Praktiker der Initiative Bildungsketten haben als Bezugspersonen für „ihre“ Jugendlichen bisweilen selbst Fragen zu wichtigen Themen. Sie betreffen etwa die Elternarbeit: Eltern sind wichtige Ratgeber bei der Berufsorientierung und Berufswahl ihrer Kinder. Daher ist es sehr hilfreich, Eltern für eine verlässliche Kooperation zu gewinnen – und am besten ist es, wenn alle an einem Strang ziehen. Doch wie lässt es sich erreichen, dass Eltern als Partner in Schule und bei der Begleitung willkommen sind? Die von der Servicestelle Bildungsketten bereitgestellte Arbeitshilfe „Elternarbeit am Übergang Schule-Beruf“ bietet Antworten auf diese Frage.

Elf einzelne Publikationen

Der Umgang mit Eltern ist nur ein Beispiel aus einer Reihe von Fragen, für die sich Fachleute Unterstützung holen können. Elf Arbeitshilfen behandeln jeweils verschiedene Aspekte, die Fachkräften bei ihrer täglichen Arbeit mit den Jugendlichen immer wieder begegnen. So widmet sich eine Publikation der „Einbindung von Berufseinstiegsbegleitung in Schulen“. Eine andere erläutert das sogenannte Ampelsystem für die Arbeit mit den Ergebnissen der Potenzialanalyse. Die Potenzialanalyse ermittelt die Stärken und Talente der Jugendlichen. Das Ampelsystem übersetzt die Ergebnisse für Jugendliche und Eltern leicht verständlich.



Dem Ziel einer besseren Verständigung widmet sich auch eine weitere Arbeitshilfe: „Jugendliche verstehen: Kommunikation und Kooperation“, an der Jugendliche als Fachkräfte mitwirkten. Diese und weitere Arbeitshilfen gibt es in der Materialsammlung der Bildungsketten zu entdecken – und herunterzuladen: www.bildungsketten.de/materialsammlung.